

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 73 (2023)

Heft: 289

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über den XVI. Internationalen Numismatischen Kongress in Warschau (Polen) vom 11.–16. September 2022

Eigentlich alle sechs Jahre stattfindend, musste der «Internationale Numismatische Kongress» aufgrund der Pandemie um ein Jahr nach hinten verschoben werden. Umso grösser war die Freude bei allen beteiligten Wissenschaftlerinnen, darunter Forscher an Universitäten, Kuratorinnen von Münzsammlungen und weiteren an der Numismatik interessierten Personen, dass die weltweit grösste und renommierteste Veranstaltung im Bereich der Numismatik nun endlich stattfinden konnte. Organisiert wurde der Kongress primär von der Universität Warschau, stand gleichzeitig aber unter der Schirmherrschaft des im Jahre 1927 gegründeten International Numismatic Council (INC), der es sich zum Ziel gesetzt hat, die Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Institutionen auf dem Gebiet der Numismatik und verwandter Disziplinen zu fördern. Bisherige Austragungsorte des Kongresses waren Paris, Rom, New York/Washington, Bern, London, Brüssel, Berlin, Madrid, Glasgow und 2015 Taormina. Im Zentrum des Kongresses in Warschau standen die Auseinandersetzung mit numismatischen Fragestellungen, unterschiedlichen methodischen Herangehensweisen – wobei dieses Jahr insbesondere digitale Anwendungsbereiche im Fokus standen – sowie den Fortschritten und Problemfeldern innerhalb des Faches. Insofern bot die Veranstaltung für Kuratorinnen, Historikerinnen, Fachleute, Sammlerinnen und alle übrigen Teilnehmenden auch dieses Jahr die einmalige Gelegenheit, einander zu treffen, sich miteinander auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und natürlich voneinander zu lernen. Darüber hinaus handelte es sich beim Kongress in Warschau um die erste Veranstaltung, die nicht nur vor Ort, sondern in gleichem Masse online zugänglich war. Alle Vorträge wurden aufgezeichnet und den Teilnehmenden anschliessend auf einer Online-Plattform für zwei Wochen zur Verfügung gestellt.

Die Eröffnung des Kongresses fand am Sonntagnachmittag an der Universität Warschau im Auditorium Maximum statt. Nebst dem Rektor der Universität Warschau, Alojzy

Nowak, der kurz die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Organisation der Veranstaltung in unsicheren Zeiten umriss, wandten sich der Präsident des INC, Michael Alram, sowie der Präsident des Organisationskomitees, Aleksander Bursche, an das Publikum. Dabei wurde deutlich, welche Ausmasse der Kongress tatsächlich annehmen würde; neben 13 «Round-Table-Discussions» standen 97 Sessions, Posterpräsentationen sowie verschiedene Veranstaltungen wie Museumsbesuche und Buchpräsentationen auf dem Programm. Besonders erfreut zeigte sich Aleksander Bursche darüber, dass mit den über 800 Teilnehmenden insgesamt 46 Länder und sechs Kontinente vertreten sein würden. Nach den warmen Willkommensworten der Veranstalterinnen stimmte das wunderbare Klavierspiel der Pianistin Katarzyna Kraszewska die Zuschauerinnen auf den ersten Vortrag des Nachmittags ein. Der Mediävist und Kurator für Numismatik an der Princeton University Library, Alan Stahl, setzte sich bei seinem Eröffnungsvortrag mit der Digitalisierung und Kontextualisierung der rund 24 000 Münzen, die aus der Antiochia-Expedition stammen und sich derzeit in der Princeton-Sammlung befinden, auseinander. Der Vortrag begann mit der Vorführung eines Stummfilms, der 1933 auf der Princeton-Antiochia-Expedition gedreht wurde. Anschliessend klärte Stahl über die Geschichte der Ausgrabung auf und erläuterte, wieso die Ergebnisse nie veröffentlicht wurden, wobei er die 24 000 Münzen als historischen Bezugspunkt nutzte und darauf hinwies, dass sie Aufschluss über die Chronologie von Gebäuden, Kunstwerken und religiöser Herrschaft geben können. Nach dem spannenden Vortrag von Alan Stahl war der Tag allerdings noch nicht zu Ende; nebst der Eröffnung der Ausstellungen «Münzkabine der Universität Warschau», «Meisterwerke aus den polnischen Münzsammlungen» und «Geschichte des numismatischen Milieus in Polen» fand ab 20 Uhr ein von Künker gesponserter Willkommensempfang im königlichen Schloss statt.

Die darauffolgenden Tage waren von spannenden Diskussionen und Vorträgen geprägt. Die sieben parallel stattfindenden Sessions waren dabei thematisch breit gefächert; von der Antike über das Mittelalter, bis in die Neuzeit liessen sich unterschiedliche regionale Schwerpunkte, methodische Herangehens-

weisen und Interessensgebiete beobachten. Wenig überraschend standen dieses Jahr insbesondere digitale Tools und Möglichkeiten im Zentrum vieler Sessions, wobei rege über deren Nutzen resp. deren Einsatzbereiche diskutiert wurde. Da eine Zusammenfassung aller Sessions unmöglich zu bewältigen ist, seien im Folgenden einige Vorträge, die wir als besonders interessant empfunden haben, erwähnt.

Münzen als Kommunikationsmittel

Im Rahmen der ersten Session, die hier vorgestellt werden soll, widmeten sich die Vortragenden am Beispiel der ehemaligen britischen Kolonien resp. der jungen Vereinigten Staaten von Amerika der Frage, wie über die Ikonographie von Münzen Souveränitätsansprüche geltend gemacht werden können. Douglas Mudd nahm als Ausgangspunkt für seine Auseinandersetzung mit den Münzbildern der jungen Vereinigten Staaten die Tatsache, dass sich George Washington im Jahre 1792 gegen die Abbildung seines Porträts und Namen auf den amerikanischen Münzen wehrte. Dabei zeigte Mudd auf, dass die Diskussion darüber wie das zukünftige Münzbild auszusehen habe, eng mit der Frage, wie man eine neue Nation aus dreizehn zerstrittenen Staaten zusammenschmieden könne, zusammenhing. Laut Mudd habe sich Washington insbesondere gegen die Abbildung seines Por-

träts gewehrt, weil Geld in seinen Augen einen wichtigen Träger politischer Inhalte darstellt. Infolgedessen sollten Münzbilder gewählt werden, die nationale Identität ausstrahlen resp. schufen und nicht solche, die an monarchische Zeiten erinnerten. Als Folge dieser Überlegungen schrieb der Kongress vor, dass auf der Vorderseite einer jeden Münze ein Emblem der Freiheit zu sehen sein sollte. An diesem Punkt knüpfte die zweite Vortragende, Mary N. Lannin, an und verdeutlichte, dass diejenigen, die für die Gestaltung der Münzen verantwortlich waren, eine weibliche Verkörperung des vom Kongress geforderten Freiheitskonzeptes anstrebten. Im Rahmen ihres Vortrages setzte sich Lannin kritisch mit dem paradoxen Umgang der Vereinigten Staaten mit Frauen, die einerseits als «Lady Liberty» allegorisch die Freiheitsansprüche der jungen Nation verkörpern sollten, die aber andererseits Angehörige einer marginalisierten, zweitklassigen Gruppe waren, auseinander. Beiden Vortragenden gelang es dabei, in ansprechender und spannender Art und Weise zu verdeutlichen, dass Geld tatsächlich «spricht» und in diesem Sinne in den jungen Vereinigten Staaten als eine Form der Massenkommunikation diene und Einfluss auf bestimmte historische Veränderungen nahm und/oder diese abbildete.

Luise Sigron

Digitale Erfassung, Verwaltung und Vernetzung numismatischer Daten

Neben dem grossen Schwerpunkt auf Münzen der Antike war auch kein Herumkommen um das Thema Digitalisierung, mit dem sich gleich mehrere Veranstaltungen auseinandersetzen. Fachleute aus dem deutschsprachigen Raum referierten in einem Round Table zu «Numismatics in a digital World». Die schon in analoger Zeit stark standardisierte Erfassung von Münzen hat in den letzten Jahren im digitalen Raum eine Fortführung und Ergänzung erfahren. Dies erlaubt es, die Daten verschiedener Institutionen auf übergreifenden Plattformen zu vereinen, Material einfacher zugänglich zu machen und andere Fragestellungen zu beantworten. Vorreiter

war die Numismatik mit Portalen wie «Coinage of the Roman Republic online» (CRRO), «Online Coins of the Roman Empire» (OCRE) und anderen. Hinter diesen und vielen weiteren Plattformen steht die Software Numishare, die massgebend von Ethan Gruber von der «American Numismatic Society» (ANS) entwickelt wurde, der als Erster über numisma.org sprach. Das Numisma-Projekt war mit der Schaffung des «Numismatic Description Schema» (NUDS) und der Ontologie die Voraussetzung zur Realisierung institutionsübergreifender Plattformen. Mittlerweile sind über 7000 sog. Konzepte wie z. B. Nominale, Münzherren, Münzstätten usw. auf numisma.org verfügbar.

Ulrike Peters stellte das Projekt «Corpus Nummorum Online» vor, das Münzen von über

100 antiken griechischen Münzstätten erfasst. Diesen können nicht nur einzelnen Typen, sondern auch Stempelvarianten zugewiesen werden. Bei der Erfassung von Münzen können Informationen direkt von den bereits vorhandenen Typen übernommen werden. Die Daten werden mit weiteren Ressourcen wie dem «Lexicon of Greek Personal Names» verlinkt.

Wie die Digitalisierung von analogen Datenblättern zu einer Datenbank angegangen werden kann, zeigte Pere Pau Ripollès am Beispiel des «Moneda Iberica»-Projektes. Er hielt fest, dass Datenbanken heute für den langfristigen Gebrauch konzipiert und Daten nicht mehr individuell gestaltet werden sollten. Ebenfalls grundlegend sind die Prinzipien des Open Access. 2016 wurden 30 000 analoge Datenblätter gescannt und die Inhalte in das Datenbanksystem «Dedalo» überführt, welches auch in anderen geisteswissenschaftlichen Projekten verwendet wird. Die Daten richten sich nun nach der Nomisma-Ontologie und sind relational verknüpfbar. Die Daten können damit hierarchisch geordnet werden, z. B. nach Münzstätten, Perioden, Typen, Varianten usw. Ausserdem gibt es epigrafische Werkzeuge, mit denen spezielle iberische Schriftzeichen erfasst werden können.

Jerome Mairat, Kurator am Ashmolean Museum in Oxford gab Einblick in das Projekt «Roman Provincial Coinage online», das eine aktuelle Edition von provinzialrömischen Münzprägungen zum Ziel hat. Die Forschungsergebnisse werden nach wie vor in gedruckten Katalogen publiziert. Die Vorgehensweise wurde dabei an die neuen Möglichkeiten angepasst: Zuerst wurden die alten Bände digitalisiert, dann wurden die Daten geprüft, aktualisiert und ergänzt. Anschliessend folgt eine digitale Publikation, die es Fachleuten ermöglicht, die Daten zu überprüfen und ggf. Fehler zu melden. Erst nach einer gewissen Zeit wird der Katalog dann gedruckt. Hierfür wurde eine Software entwickelt, welche das gesamte Layout inkl. Tafeln automatisch anlegt und ein druckfertiges PDF ausgibt.

Über den Stand und die Ziele der Interaktiven Kataloge der Münzkabinette (IKMK) berichtete Bernhard Weisser vom Münzkabinett Berlin. Die ursprünglich von den Staatlichen Museen zu Berlin entwickelte Software wird anderen Sammlungen kostenlos zur Verfügung gestellt. Heute wird sie vor allem von universitären Sammlungen des «NUMiD»-

Verbundes und einigen weiteren wie den Münzkabinetten Wien und Winterthur genutzt. Alle greifen dabei auf das Normdatenportal zu, welches die Vernetzung mit weiteren Ressourcen ermöglicht. Weisser betonte die Wichtigkeit der Harmonisierung und Verlinkung über verschiedene Normdatenanbieter hinweg. Dies gilt auch für die Erfassung von Provenienzen, die zunehmend an Wichtigkeit gewinnen.

Karsten Tolle gab schliesslich einen Ausblick auf künftige Entwicklungen und fragte, was mit den riesigen Datenmengen gemacht werden kann. Die Bereitstellung von Schnittstellen oder Möglichkeit für SPARQL-Abfragen erlaubt es anderen, das volle Potential aus den Daten zu holen, die über die beschränkten grafischen Darstellungsweisen auf Webseiten hinausgehen.

Mit künstlicher Intelligenz (AI) stehen zudem neue Möglichkeiten offen. Damit ist es zum Beispiel möglich, unterschiedliche Abnutzung oder Korrosion zu imitieren und so Typen trotzdem zuordnen zu können. Weiter kann Named Entity Recognition (NER) in Texten, wie z. B. Digitalisaten von alten Katalogen Einheiten bzw. Konzepte erkennen und so z. B. ausweisen, wo Orte, Namen, Motive usw. genannt werden.



Abb. 1: Karsten Tolle zeigt Ergebnisse der digitalen Imitation von Abnutzung und Korrosion. (Foto: Adrian Bringolf)

Computergestützte Auswertung von Gruppen von Münzen

Ähnlichen Themen widmete sich die Session «Celtic Numsimatics in the digital Age». Hier stellte ebenfalls Karsten Tolle die Anwendung von Bilderkennungssoftware vor. Als Fallbeispiel diente ein 2012 auf Jersey gefundener Hort von fast 70 000 keltischen Münzen, des-

sen Auswertung in klassischer Weise Unmengen an Ressourcen erfordern würde. Mit Deep Learning werden Bilder der Münzen ausgewertet und Gruppen gebildet.

Katherine Gruel präsentierte ein Beispiel der Nutzung von dreidimensionalen Aufnahmen von Münzen. Die 3D-Scans erlauben die Rekonstruktion eines Stempels ausgehend von mehreren Münzen des gleichen Stempels. Damit lassen sich Prägeschwächen und fehlende Randpartien eliminieren und präzise Stempelbilder zusammensetzen. Diese zeigen die Kunstfertigkeit der Stempelschneider und geben damit Rückschlüsse auf die Herstellung und bieten eine bessere Grundlage für kunsthistorische Analysen.

Ebenfalls sehr interessante Anwendungsbereiche zeigte Sofiane Horache, indem er einen Ansatz entwickelte, um Stempelvariationen durch den Computer erkennen zu lassen. Die Schwierigkeit bilden hier insbesondere Abnutzung, Korrosion und Prägeschwächen, welche ein sehr unterschiedliches Bild von Prägungen des gleichen Stempels liefern können. Hierfür nutzte er ebenfalls 3D-Scans, wodurch sich das Problem der Schattierung und Farbgebung eliminieren lässt. Die Methode ist vielversprechend, aber zur Zeit noch mit grossem Aufwand verbunden. Bis zum nächsten International Numismatic Congress 2027 in Frankfurt am Main wird sich in diesen Bereichen viel entwickelt haben.

Adrian Bringolf

Kurzbericht von Olivia Denk als aktive Teilnehmerin am Kongress

Das SNG-Reisestipendium ermöglichte es mir, meine bedeutende Neuzuschreibung zum Münzbild von Ouranopolis (Griechenland), das numismatischer Bestandteil meines Dissertationsprojektes an der Universität Basel ist, einem hochkarätigen Fachpublikum auf internationalem Niveau zu präsentieren. Als positiver Output zeigt sich, dass die Fachwelt meine Neuinterpretation annimmt und die Beschreibung bereits von der Kollegin Katharina Martin (Münster) im *ikmk.net* angepasst wurde. Ferner bot mir die Posterpräsentation die Gelegenheit, mein numismatisches Kunstprojekt zu griechischen Münzen im digitalen Zeitalter einem breiten Publikum zu zeigen und neue Impulse für die Fortsetzung zu bekommen. Den fachlichen Austausch mit der numismatischen Community sowie der jüngeren Generation an Numismatiker*innen empfand ich sehr bereichernd. Zudem war es mir im Rahmen des Kongresses möglich, einen polnischen Kollegen aus Erasmuszeiten in Thessaloniki wiederzutreffen, der jetzt als Numismatiker im Warschauer Nationalmuseum tätig ist. Die Round Table «Numismatics in a Digital World» und das persönliche Kennenlernen von verschiedenen Vertretern der griechischen und digitalen Numismatik stufe ich als persönliche Highlights meines 1. INC ein.



Abb. 2: Der als Kongress-Logo dienende Pfau auf einem Denar in der Sonderausstellung des Nationalmuseums Warschau. (Foto: Olivia Denk)

Rahmenprogramm

Der Kongress bot zudem ein umfassendes Rahmenprogramm. Den Auftakt machte am ersten Kongresstag die Eröffnung der neuen Sonderausstellung «The Prudent and the Romantic. The Centenary of the Department of Coins and Medals» im Warschauer Nationalmuseum, wo der als Kongress-Logo dienende Pfau auf dem entsprechenden polnischen Denar bestaunt werden konnte. Es folg-

ten in den nächsten Tagen ein Event in der Dauerausstellung «The Golden Collection. André van Bastelaer's» sowie eine Besichtigung des Münzkabinetts im Warschauer Königsschloss. Am Mittwochabend fand das Gala Dinner im Kultur- und Wissenschaftspalast statt. Dort konnten in beeindruckender Atmosphäre neue Kontakte geknüpft werden und ein reger Austausch zwischen den Kongressteilnehmenden entstehen.

Abschluss

Der feierliche Kongressabschluss wurde am Freitagnachmittag im Auditorium Maximum begangen. Ute Wartenberg wurde als neue Präsidentin des INC-Komitees bekannt gegeben und allen Organisatoren für ihr Engagement gedankt. Beim von Samlerhuset gesponserten Empfang im Festzelt konnten die Teilnehmenden die numismatische Woche bei fachlichen Gesprächen stimmungsvoll ausklingen lassen.

Olivia Denk